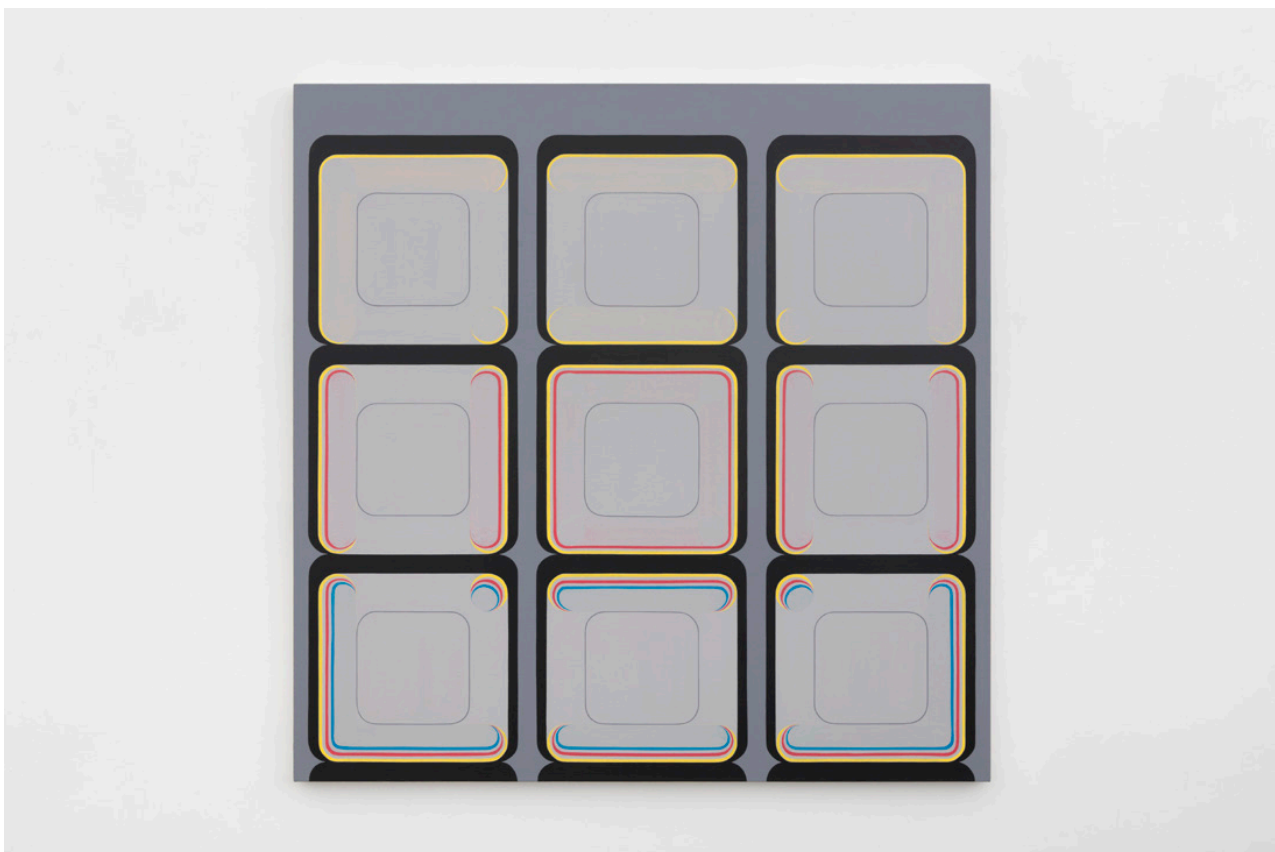


# PICTORIAL RESONANCE

POLLY APFELBAUM, KERSTIN BRÄTSCH, ERNST CARMELLE, MARIETA CHIRULESCU, PAUL CZERLITZKI, FRIEDERIKE FELDMANN, WADE GUYTON, TOULU HASSANI, NANCY HAYNES, JÜRGEN KRAUSE, JONATHAN LASKER, FABIAN MARCACCIO, IULIA NISTOR, BLINKY PALERMO, DAVID REED, PIETER VERMEERSCH, DAN WALSH UND JONAS WEICHSEL

GALERIE THOMAS SCHULTE  
27. JANUAR <sup>BIS</sup> 2. MÄRZ 2024



GALERIE  
THOMAS  
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte GmbH  
Charlottenstraße 24  
D-10117 Berlin

Phone: 0049 (0)30 20 60 89 90  
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0  
mail@galeriethomasschulte.com

Opening hours: Tue – Sat,  
12pm – 6pm  
www.galeriethomasschulte.com

Dan Walsh, *Channel*, 2020, Acryl auf Leinwand

Wir sehen Arbeiten von 18 Künstlerinnen und Künstlern, die ein breites Spektrum an Größen, Formen und Produktionstechniken repräsentieren: Tinte auf Papier, Öl auf Leinen, 3D-gedrucktes Polyurethan, Terrakotta und Glasur, Öl auf Marmor, Gesso, Pigmente sowie UV-Druck auf Leinwand. Trotz der Heterogenität kann man an den Kunstwerken untersuchen, wie Bilder im Raum miteinander kommunizieren und sich gegenseitig verstärken. Die Ausstellung lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das verborgene Wissen, das die bildnerischen Arbeit enthält; die Wirkung, die durch wohlüberlegte, kalkulierte Gesten erzeugt wird und denen jeweils sorgfältige Entscheidungen vorausgehen.

Die überwiegend von den Künstlerinnen und Künstlern ausgewählten Werke haben wir in Relation gebracht, um das Medium der Malerei und den kreativen Prozess zu dechiffrieren. Die Frage ist, wie Bilder in einem leeren Raum kollaborieren, nachhallen und resonieren.

Dieser indexikalische Ansatz, der Werk sowie Urheberin und Urheber verbindet, basiert auf einer fundamentalen Neugier gegenüber der Bedeutung und den Möglichkeiten der heutigen Malerei. Die Künstlerinnen und Künstler spezialisieren sich jeweils auf verschiedene Aspekte des Mediums – Material, Produktion, Farbe oder Licht – und vertiefen diese in kritischen Analysen. Sie hinterfragen und verhandeln ihr selbst gewähltes Medium immer wieder neu. Dabei rückt der Produktionsprozess in den Vordergrund, in dem sich ein System und ein konkretes Vokabular herauskristallisieren. Die Ausstellung bietet einen Raum, in dem die Werke vibrieren und miteinander kommunizieren können und so eine eine Synthese von bildlichen Resonanzen möglich ist.

— Fabian Marcaccio & Jonas Weichsel

Als einen Beitrag zum Diskurs aktueller Malerei zeigt die Galerie Thomas Schulte Werke von 18 Künstlerinnen und Künstlern aus der von 1970 bis 2024. Organisiert wurde die Ausstellung von Fabian Marcaccio und Jonas Weichsel, die trotz ihrer unterschiedlichen Herangehensweisen und Schwerpunkte in ihrer epistemologischen und analytischen Auseinandersetzung mit dem Medium eine gemeinsame Basis haben. Die bildnerischen Möglichkeiten, die die Werke einzeln und gemeinsam untersuchen, werfen die Frage auf, wo, wie oder vielleicht sogar warum wir die Malerei heute, in unserem von Bildern übersättigten digitalen Zeitalter, verorten können, und was es bedeutet, die Malerei breiter zu denken.

Die Auswahl der ausgestellten Werke ist divers: von minimal bis expressiv, speziellen Regeln folgend, geprägt von Farbe oder auch deren Fehlen. Dennoch gibt es eine Tendenz zu offenen Geometrien, lebendigen, aber dezenten Gesten und zur Repräsentation, ohne repräsentativ zu sein. Obwohl alle Arbeiten abstrakt sind, ist die Abstraktion nicht das gemeinsame Thema, sondern bildet eine Art Energiefeld, aus dem sich alles entwickelt.

Ein verbindendes Element in der Ausstellung ist der Stein, genauer gesagt der Marmor: Bei **Pieter Vermeersch** ist der Bildträger des Gemäldes aus echtem Marmor. Die linke obere Ecke der Platte ist mit einem Rechteck übermalt, das die Härte und die einzigartigen Marmorierung des Steins kontrastiert und gleichzeitig ein Fenster zum Himmel öffnet. **Kerstin Brätsch** übersetzt in *Unstable Talismanic Rendering [Poli'ahu's Cure] With Gratitude to Master Marbler Dirk Lange* solche in der Natur vorkommenden Muster auf Papier. Ihre annähernd kreisförmigen Formen ähneln kleinen geschliffenen Geoden, auf deren innere Kristallstrukturen wir schauen.

Auch wenn diese Werke in flüssigen Techniken unter Mitwirken von Zufall entstanden sind, haben sie eine starke materielle Präsenz. Eine ähnliche Wirkung hat **Blinky Palermo**s Arbeit *Graue Schreibe* von 1970. Die kleine ovale Leinwand wirkt ebenfalls wie ein Stein, über den man zufällig gestolpert ist. Das Werk ist eine undefinierte Grauzone voller Möglichkeiten für Entwicklung und zum Werden.

Diese Ideen und organischen Qualitäten finden sich auch in **Polly Apfelbaum**s glasierter Terrakotta-Arbeit sowie in **Fabian Marcaccio**s Arbeit *Fluidic Control* aus 3D-gedrucktem Polyurethan und Silikon. In ihrem skulpturalen Charakter wirken sie fast feucht, bei denen beim Mischen, Fließen und Tropfen die Zeit eingefroren ist. Es vollzieht sich ein Wandel vom Flüssigen zum Festen – oder vielleicht ein kontinuierlicher Prozess der Kristallisation. Dies begegnet uns auch in einer Arbeit von **Jürgen Krause**, in der wiederholt und in einem Prozess ohne eindeutiges Ende Schicht um Schicht Grundierung auf Papier aufgetragen wurde.

Insgesamt sind die Arbeiten in Entstehung, Technik und Ergebnis komplex und erschließen sich erst durch wiederholte, sorgfältige Betrachtung. Andeutungen von Bildschirmen, architektonische Bezüge und Fenster tauchen immer wieder auf und erlauben Assoziationen und ein Sehen, das über das rein Sichtbare hinausgeht. **Dan Walsh**s *Channel* (2020) im Hauptraum der Galerie wirkt wie ein Schaltplan, mit dem möglicherweise alle Arbeiten verbunden sind. Eine Reihe von unterschiedlichen Farbfeldern erstreckt sich in den angrenzenden Raum, mit monochromen, aber subtil verschlungenen Oberflächen, wie sie in den Werken von **Iulia Nistor** und **Paul Czerlitzki** zu finden sind. Die Arbeit von **Toulu Hassani** entsteht aus einer besonderen Beschäftigung mit Systemen, die zwischen Komplexität und Einfachheit oszillieren und ein Raster andeuten, das sich doch von seinen starren Strukturen löst. Wiederholungen und Unregelmäßigkeiten in Form von Screens und Strukturen ziehen sich auch durch Werke von **Marieta Chirulescu**.

Links daneben hängt die kleine Malerei *Herman Melville* von **Nancy Haynes**. Ein glatter schwarzer Farbverlauf im Zentrum des Bildes wird am oberen und unteren Rand von ungeordneten Pinselstrichen eingerahmt. Auf den ersten Blick sieht es aus, als würde Licht von einem leeren Bildschirm reflektieren oder von unten wie bei einem Scanner leuchten – so – vielleicht auf ein Bild verweisen, das bereits verschwunden oder noch nicht sichtbar ist.

**Jonas Weichsels** *Tc Dia* entpuppt sich erst bei näherer Betrachtung als ein immersiver, nuancierter Farbraum, der aus viel mehr als den beiden im Titel angegebenen Farben besteht (*Tc* steht für *Two colours*). Hier wurde die Farbe

präzise und gleichmäßig mit einem breiten Pinsel aufgetragen, der sich in einer mechanischen Bewegung, die an einen Drucker oder Scanner erinnert, über die Oberfläche bewegt hat.

Ähnlich zu Weichsel setzt **Wade Guyton** in seiner Arbeit digitale Verfahren und Medien ein und distanziert sich von der malerischen Geste. Wir sehen ein auf Leinen gedrucktes Bild von einer Malerei, die unfertig auf dem Holzboden des Künstlerateliers liegt. Das Muster des digital gedruckten Bildes, das Ähnlichkeit hat mit dem Aussehen eines QR Codes und die Form eines Pinselstriches nachahmt, bewegt sich irgendwo zwischen dem Gestischen und dem Mechanischen. Auch **Jonathan Lasker** und **David Reed** thematisieren und überdenken Systeme und Prozesse der Zeichengebung durch kräftige Farben und Viskosität.

In der Ausstellung wird das Künstleratelier als Ort zum Nachdenken über Malerei und Forschen zu Produktionsprozessen und Bildgeschichte beschworen – von einer Farbskala, die mit Karten an die Atelierwand geheftet ist, bis hin zu einer grundlegenden Methode, von denen aus Verweise gemacht oder verstanden werden können. Die Werke beziehen sich auf die Analyse ihrer eigenen Herstellung und reflektieren diese: das Verhalten und den Auftrag von Farbe, die Wirkung von Licht, die Herstellung von Zeichen.

Gelegentlich scheinen die Codes an einer Stelle zu beginnen und an einer anderen plötzlich aufzuhören, wie ein nicht zu Ende gedachter Gedanke, der in der Luft hängt. Durch die Beziehungen zwischen den Werken und ihre Position im Raum wird eine schwirrende Energie aufgebaut, die Ideen verstärkt oder sie gegeneinander prallen lässt. Bei den Wandmalereien von **Friederike Feldmann** und **Ernst Caramelle** kommt es sogar zu einer physischen Erweiterung des Bildfeldes. Sie haben etwas Unmittelbares, Unvermitteltes – eine Einladung zum offenen Gespräch. Der malerische Raum, offen und fließend sowohl in den Werken selbst als auch in der Ausstellung, bleibt erfahrbar – durchdrungen von der Zeit, die er braucht, um sich voll zu entfalten.

—Julianne Cordray